

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 22

Freitag, 22. Januar 1943

Woher die gewaltigen Sowjet-Reserven?

Zwanzig Jahre Hunger für die Rüstung gegen Europa / Eine amerikanische Enthüllung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Januar

In der Londoner „Daily Mail“ liefert der amerikanische Journalist Graebner mit einem Aufsatz unter der Überschrift „Was geht im Inneren der Sowjetunion vor?“ einen aufschlußreichen Beitrag zu der Lösung des Rätsels, warum die Bolschewisten aus einer fast unerschöpflichen Reserve ihre großen Massen an Kriegsmaterial aller Art in den Kampf werfen können. Graebner gesteht ein, daß das sowjetische Volk zwanzig Jahre hindurch unbeschreibliche Härten erdulden mußte, weil die Sowjets zum Kriege rüsteten. Damit wird einmal auch aus dem Lager des Feindes, von einem Mann, der viele Jahre in der Sowjetunion gelebt hat, bestätigt, was die Achsenmächte längst aufgedeckt und immer wieder betont haben. Die Völker des sowjetischen Raumes wurden Jahrzehnte hindurch planmäßig in seelenlose Maschinen verwandelt, die sich eines Tages als Kampfwerkzeuge der „Weltrevolution“ gegen Europa in Bewegung setzen sollten. Den Bauern und Arbeitern wurde dazu das Mark aus den Knochen geschunden; alles, was die bolschewistischen Diktatoren aus dem Volk herauspreßten, wurde verwendet für die Aufrüstung. Man kann heute, wo die Welt weiß, welche Gefahr hierdurch für die Kultur und Zivilisation heraufbeschoren wurde, nur schauern bei dem Gedanken an die Leichtfertigkeit, mit der ein großer Teil Europas sich über diese Absichten der Sowjetmacht hinwegsetzte.

Es gab genug einfältige Gemüter, die die Frage aufwarfen, wann wohl die bolschewistische Herrlichkeit in sich zusammenbrechen würde. Sie beunruhigten sich über die Mißerfolge der Fünf-Jahres-Pläne; sie schüttelten den Kopf über die Hungersnöte, die Millionen von Menschen trafen, und sie erklärten, so konnte es doch auf die Dauer nicht weiter gehen. Aber sie übersahen das Wesentliche — daß von Jahr zu Jahr die Macht der Bolschewisten anwuchs.

Wir wissen heute, daß bei Beginn des Ostfeldzuges die Panzer und Flugzeuge der Sowjets nicht nach Tausenden, sondern nach Hunderttausenden zählten. Niemand in der Welt hatte eine Ahnung von dem wirklichen Umfang dieser gewaltigen Rüstung, für die das Blut, die Tränen und das Leben von Millionen kaltblütig geopfert worden war; deshalb erwiesen sich alle Schätzungen der sowjetischen Rüstung als falsch. Wenn diese motorisierte Dampfwalze eines Tages gegen ein ahnungsloses Europa angerollt wäre, so hätte sie es wie im Spiel niedergewalzt.

Nach demselben System, mit dem der Bolschewismus die Rüstung aufbaute, führte er den Krieg. Auch hier kennt Moskau keine Rücksicht auf Menschen und Menschenleben. Der anfangs zitierte amerikanische Journalist stellte fest, daß in den letzten 18 Monaten die bolschewistische Bevölkerung noch bei weitem größere Leiden erdulden mußte, als in den zwanzig vorangegangenen Jahren. Rund ein Zehntel der Gesamtbevölkerung der Sowjetunion stehe zur Zeit unter deutscher Herr-

schaft, und jeder 17. Russe sei im Laufe des Krieges bereits entweder getötet, verwundet oder gefangen genommen.

Wir wissen, in welchem für Westeuropa ganz unvorstellbare Maß der Terror die Triebfeder des sowjetischen Armisten ist. Wohin der Sowjetarmist seine Augen wendet, steht ihm ein trauriges Schicksal bereit. Für Fluchtverdacht wird er erschossen; gelingt ihm die Flucht, so werden seine Angehörigen hingerichtet, während er — das glaubt er, weil es ihm mit den tollsten Greueltaten eingetrichtert wurde — im Falle der Gefangennahme mit schlimmen Martern oder gar mit dem Tode zu rechnen hat. Die Masse der sowjetischen Soldaten steht also unter dem Druck eines Terrors, der nicht nur ihre Willenskraft, sondern auch weitgehend ihren Verstand und ihre Nerven völlig abstupft.

Graebner enthüllt, daß es auch im zivilen Leben der Sowjetunion durchaus nicht anders ist. In der Sowjetunion, so schreibt er, stehe selbst für einen Ausländer immer eine ge-

wisse Schwere in der Luft, denn man habe ständig das Gefühl, verfolgt und beobachtet zu werden. In jedem Augenblick erwartet man eine Haussuchung durch die GPU, und führe im übrigen keine Telefongespräche, ohne daran zu denken, daß es abgehört werde. Die in der Sowjetunion lebenden Ausländer sind sämtlich davon überzeugt, daß in den Hotelzimmern und Versammlungsräumen versteckte Abhörgeräte angebracht sind; besucht man einander in einem Hotelzimmer, dann geht die Unterhaltung auch nur im Flüsterston vor sich.

Da der amerikanische Journalist und das Londoner Blatt alles Interesse daran haben, die Dinge so glimpflich wie möglich darzustellen, wird die Wirklichkeit eher noch krasser sein als Graebners Darstellung; aber auch so zeigt diese Schilderung die weltgeschichtliche Bedeutung des Kampfes, den Deutschland mit seinen Verbündeten führt, eines Kampfes, um die Welt vor der Vernichtung durch die Vernichtung der bolschewistischen Weltgefahr zu bewahren.

Eine neue erzwungene „Kriegserklärung“

Chile bricht unter dem Druck Roosevelts mit den Dreierpakt-Mächten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Januar

Die chilenische Regierung hat bekanntgegeben, daß sie die Beziehungen zu den Mächten des Dreierpaktes abgebrochen hat.

Diese Meldung kommt nicht mehr überraschend und wirft keine neuen Probleme in militärischer Hinsicht auf. Sie beseitigt sogar den Grund für bestimmte Rücksichtnahmen, die sich bisher aus der Neutralität Chiles für Operationen im pazifischen Raum ergaben. Immerhin können die Achsenmächte und kann insbesondere Deutschland mit bestem Gewissen nachweisen, daß es nichts getan hat, um Chile zu diesem Schritt zu veranlassen, wohl aber vielerlei Rücksichten übte, um Chile die Aufrechterhaltung der Neutralität auch weiterhin möglich zu machen. In Chile selbst war man sich ja auch über die Vorteile der Neutralität im klaren. Vor Jahresfrist war es Chile, das zusammen mit Argentinien auf der Konferenz von Rio einen Beschluß verhinderte, der alle mittel- und südamerikanischen Staaten zum Kriegseintritt gegen die Achse zwingen wollte. Man lehnte es in Santiago auch folgerichtig ab, Stützpunkte an die Vereinigten Staaten abzutreten und bewahrte sich überhaupt eine starke Selbständigkeit gegen den Imperialismus Roosevelts.

Um so stärker wurde natürlich der Druck Roosevelts. Er ließ alle politischen und wirtschaftlichen Druckmittel spielen und fand dabei innerhalb gewisser chilenischer Parteien willfährige Helfershelfer. Als der Innenminister Morales, ein Nachläufer Roosevelts, vor einigen Wochen seine Reise nach Washington antrat, war die gegenwärtige Entwicklung vorauszusehen. Sie liegt im offenkundigen Widerspruch zu den Interessen des chilenischen Volkes, das sein Wohlergehen dem wirtschaftli-

chen Austausch mit Europa verdankt und durch die mannigfaltigsten geistigen und kulturellen Beziehungen mit Europa verknüpft ist.

Gegen die Interessen des eigenen Volkes macht die chilenische Regierung also ihren Kollaps vor der Macht der Vereinigten Staaten. Sie vergibt die Souveränität und Freiheit Chiles zugunsten des nordamerikanischen Imperialismus. Die anderen amerikanischen Länder haben bereits sehr bald dafür die verstärkte politische Einmischung der Vereinigten Staaten bis zum Einmarsch von nordamerikanischen Truppen geerntet. Für Chile wird die Entwicklung nicht anders sein; dann wird man in Santiago erkennen, welchen verhängnisvollen Fehler man jetzt begangen hat.

Der Führer empfing Oshima

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Januar

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Wirtschaftsabkommens empfing der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Kaiserlich Japanischen Botschafter in Berlin, Oshima, und hatte mit ihm eine längere herzliche Aussprache.

USA.-Eingeständnisse

Sch. Lissabon, 22. Januar (LZ.-Drahtbericht)

Elmer Davis, der Leiter des Informationsamtes in Washington, hatte gestern die unangenehme Aufgabe, der amerikanischen Öffentlichkeit mitzuteilen, daß die deutschen U-Boote bisher im Monat Januar den amerikanischen Frachtschiffen größere Verluste beigebracht haben, als in dem gleichen Zeitraum im Dezember. Damit muß in Washington zugegeben werden, daß die neuen Abwehrmaßnahmen, von denen in den Tagen vor Weihnachten so viel gesprochen wurde, sich als verfehlt und nutzlos erwiesen haben. Gleichzeitig erklärt der britische Lord der Admiralität Alexander in ähnlich ernstem Ton: „Deutschland setzt jetzt neue U-Boote in größter Zahl auf dem Atlantik ein. Sie operieren in großen Gruppen und verwenden eine völlig neue Taktik“. Die Folgen dieser vermehrten U-Boot-Tätigkeit betreffen, wie von anderer Seite unterstrichen wurde, darin, daß von den Vereinigten Staaten nicht soviel nach der Sowjetunion geschickt werden könnte, wie die Sowjetunion benötigt; ein Teil dessen, was geschickt werde, gehe überdies unterwegs verloren...

Division Hermann Göring

Berlin, 21. Januar

Auf Befehl des Reichsmarschalls wurde die aus dem Regiment General Göring hervorgegangene Brigade zur Division ausgebaut. Nach dem Willen des Führers wird die Division Hermann Göring von der obersten militärischen Führung mit besonderen Aufgaben betraut. Die Division ist ein Verband der Luftwaffe, vollmotorisiert und mit vielseitigen und neuesten Waffen ausgerüstet. Friedensstandort ist die Reichshauptstadt. Es ist der Wunsch des Reichsmarschalls, dessen Namen jeder Angehörige der Division auf dem Ärmelband trägt, daß die Besten der deutschen Jugend als Freiwillige in seine Division eintreten.

Britische Abwehr versagte

Sch. Lissabon, 22. Januar (LZ.-Drahtbericht)

In London herrscht, wie selbst aus den Berichten der Zeitungen und den stark zensurierten, für das neutrale Ausland bestimmten Nachrichten hervorgeht, große Empörung über das Versagen der britischen Abwehr, die durch den Tagesangriff der schnellen deutschen Flugzeuge sich völlig überraschen ließ.

46. Geburtstag des Gauleiters



Phot. LZ.-Archiv.

Heute, am 22. Januar, begeht Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser seinen 46. Geburtstag. Ihn, den gebürtigen Wartheländer, der sich als Frontsoldat im Ersten Weltkrieg das EK I erwarb, ihn, den alten Prekorporkämpfer und Mitarbeiter des Führers, grüßt an diesem Tage der Gau der Frontsoldaten in dankbarer Verbundenheit. Unter seiner starken Führung wird das Wartheland die Aufgaben zu erfüllen wissen, die diesem deutschen Land im Osten das gegenwärtige Ringen unseres Volkes um Bestand und Leben stellt.

Entzaubertes Amerika

Von Staatsrat Dr. Walther Schieber,

Chef des Rüstungslieferungsamtes im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition

Das Wort Amerika übt auf einfältige Gemüter oft noch einen Zauber aus, der sofort wieder verschwindet, wenn einmal die amerikanischen Behauptungen mit sachkundigem Blick auf ihren Wahrheitskern geprüft werden. Die psychologischen Gründe für die oft anzutreffende Überschätzung Amerikas liegen in der Vergangenheit. Als im 19. Jahrhundert die europäischen Staatsführungen die mit dem ungeheuren Bevölkerungszuwachs zusammenhängenden Probleme, vor allem sozialer Art nicht zu lösen wußten und die Dynastien nicht bereit waren, ihren Untertanen politische Bewegungsfreiheit zu geben, strömten aus den europäischen Staaten, leider auch im großen Maße aus Deutschland, zwei Menschenkategorien nach den Vereinigten Staaten: Besitzlose und politische Kämpfer. Beiden war die alte Heimat zu eng geworden, dem einen in ihren materiellen Möglichkeiten, dem anderen durch ihre kleinstaatliche Fürstenpolitik.

Drüben erwartete die Auswanderer das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, und tatsächlich bot Amerika im Vergleich zu den europäischen Staaten dem einzelnen eine Fülle von persönlichen Freiheiten, die allerdings nur in Einzelfällen den steilen sozialen Aufstieg ermöglichten, sehr oft jedoch zum Elend führten; denn Freiheit im amerikanischen Sinne bedeutete ja von jeher das Recht des Stärkeren, den Schwächeren brutal auszubeuten. Wenn Amerika trotzdem keine große soziale Revolution erlebte, dann vor allem deshalb, weil in diesem Lande der krassen Gegensätze auch der Ärmste immer noch auf das Wunder hoffte, daß auch ihn einmal plötzlich in die Schicht der Plutokratie emporschießen soll.

Bis zum Ersten Weltkrieg hatten wir mit den Vereinigten Staaten keinerlei Reibungspunkte, und auch heute noch sind die Lebensinteressen der Bevölkerung Amerikas von denen Europas nicht nur räumlich, sondern materiell so getrennt, daß für die Völker ein wahrer Kriegsgrund nicht besteht. Es waren schon 1917 nicht die Interessen des Volkes, die Wilson zur Kriegserklärung an Deutschland veranlaßten, sondern diejenigen der Weltfreimaurerei und des Weltjudentums. Amerika trat damals in den Krieg ein, als die europäischen Staaten sich bereits stark ausgeblutet hatten. Es hatte zugesehen bis zu

Ribbentrop und Tani wechseln Telegramme

Engste Zusammenarbeit Europas und Großasiens in Krieg und Frieden

Berlin, 21. Januar

Aus Anlaß der Unterzeichnung des „Vertrages zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit“ richtete der Kaiserlich-Japanische Außenminister Tani an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm:

„Die Tatsache, daß heute zwischen Japan und Deutschland ein Wirtschaftsvertrag unterzeichnet wurde, ist für beide Länder ein Anlaß zu besonderer Freude. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen unseren beiden Ländern werden durch diesen Vertrag weiter gefestigt und enger gestaltet, und die gesamten Wirtschaftskräfte der beiden großen Wirtschaftsräume Großasiens und Europas werden für die gemeinsame Kriegführung zum vollen Einsatz gebracht. Ich bin der festen Überzeugung, daß dadurch der Endsieg in den Händen der Achsenmächte liegt. Anlaßlich der Unterzeichnung des Vertrages übermittle ich Eurer Exzellenz meine Glückwünsche, zugleich bekräftige ich meinen Entschluß zu einer weiteren verstärkten Zusammenarbeit, um unser gemeinsames Ziel zu erreichen.“

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dankte mit nachstehendem Telegramm:

Kampf in drei Elementen

Die neue Wochenschau

Wir in der Heimat betrachten die Deutsche Wochenschau jeweils als eine Art Stimmungsbericht von der Front. Sie ist dazu auch sehr gut geeignet, denn durch die große Zahl der an allen Kampfständen eingesetzten Kriegsberichterstatter erhält der Zuschauer ein jeweils gerundetes Bild der Lage.

Diesmal sind die Informationen besonders vielseitig. Die Bilder von der Ostfront zeigen uns, daß der deutsche Soldat die schwere Probe, die die Winterangriffe der Sowjets an ihn stellen, in ruhiger Haltung besteht und daß die Führung, besonders was den Nachschub angeht, darauf bedacht ist, durch kluge und ganze Maßnahmen unsere Stellungen immer weiter zu stärken. Die kilometerlangen Holztunnels, die sich seit den letzten Wochen über großen Teilen der Eisenerstraße weit in Norden unseres Kontinents wölben, dürften eine Einmaligkeit darstellen.

Dokumentarische Bilder von einem Angriff britischer Bomber überzeugen uns davon, daß die Engländer auch in Afrika für ihre Bomben Wohnhäuser bevorzugen. Abgeschossene britische Flugzeuge und zerschlagene Panzer geben dieser Serie den für uns besonders befriedigenden Abschluß.

Der Kampf unserer Soldaten zu Wasser ist in dieser Wochenschau durch Berichte von einem Hilfskreuzer vertreten, der im Südatlantik kreuzt. Die Tatsache, daß Frischwasser von einer kleinen Atlantikinsel übernommen wird, gibt den Kriegsberichtern Gelegenheit, unsere Matrosen inmitten der fremden Tierwelt zu zeigen.

Abschnitt 43 der Eierkarte aufbewahren! Die Geflügelaison ist abgeschlossen. Nur noch Kranke und Lazarette erhalten Geflügel zugeeignet. Um diejenigen Verbraucher, die den Abschnitt 43 der Eierkarte nicht ausnutzen konnten, nicht zu schädigen, bleibt der Abschnitt 43 mit der Stammkarte gültig und wird bei der nächsten Verteilung im Herbst zuerst aufgerufen.

Wir verdunkeln von 17 bis 7.20 Uhr.

Wirtschaft der L. Z.

Das „unbegrenzte“ Kriegspotential der USA. — ein Bluff

Roosevelt vor einer schwierigen Wahl / Aufschlußreiche USA.- und britische Stimmen

Wie es in Wahrheit um das von Roosevelt so gern mit astronomischen Ziffern „belegte“ Kriegspotential der USA. bestellt ist, geht aus einer New Yorker Meldung des „Daily Express“ vom 14. 1. 43 hervor. „Roosevelt sieht sich“, so berichtet das Blatt wörtlich, „vor einer schwierigen Wahl gestellt. Er muß nämlich in diesem Jahr zwischen Benzin, Schiffen und Gummi wählen. Vier wichtige Projekte bestehen. Erstens: Mehr Fabriken zur Steigerung der Produktion von Flugzeugbenzin zu bauen, oder zweitens: mehr Kriegsschiffe zum Schutz der Geleitzüge, die Material und Lebensmittel nach Übersee bringen, oder drittens: mehr Frachter, damit mit den Schiffsversenkungen Schritt gehalten wird, oder viertens: mehr synthetische Gummiwerke, um einen Rückgang der Produktion des Landes vorzubeugen. Das Problem liegt bei alledem darin, daß man in den USA. nicht genug Material hat, um alle diese vier Projekte gleichzeitig und ohne daß die Durchführung des einen den Vorrang vor der anderen hat, zu verwirklichen. Da die Schlacht auf dem Atlantik von den USA. und England keineswegs gewonnen ist und die Deutschen schneller U-Boote bauen, als vernichtet werden können, bleibt Roosevelt in Wirklichkeit keine Wahl. Die anwachsenden Streitkräfte in Übersee benötigen unbedingt einen entsprechenden größeren Nachschub. Deshalb wird Roosevelt Frachter bauen lassen müssen. Ohne entscheidenden Sieg in der Schlacht auf dem Atlantik aber ist es sinnlos, diese Frachtschiffe schutzlos nach Übersee zu schicken, und deshalb muß er auch mehr Kriegsschiffe herstellen lassen. Eine große Luftflotte nützt ihm aber nichts, wenn sie nicht dauernd mit Flugzeugbenzin versorgt werden kann. Also hat Roosevelt hierfür zu sorgen. W. Jeffers, der USA.-Beauftragte für die Gummilieferungen, wird also in diesem Wettrennen den kürzeren ziehen; denn zur Verwirklichung seines Gummiprogramms bleibt einfach kein Material mehr übrig. Man muß die Fertigstellung der synthetischen Gummitfabriken auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Für die Alliierten hat das zur Folge, daß sie in ihren Hoffnungen auf baldige Lieferungen synthetischen Gummis aus den USA. endgültig enttäuscht werden.“

Soweit die Feststellungen des New Yorker Korrespondenten des „Daily Express“, die die Roosevelt'sche Zahlenakrobatik Lügen strafen und erkennen lassen, daß auch dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten gewisse Grenzen gesetzt sind, mit Ausnahme auf dem Gebiet der Reklame und Agitation, auf dem Roosevelt persönlich zweifellos den Weltrekord hält. Keineswegs aber steht

Berufsaufklärungsaktion der HJ. eröffnet

Obergebietsführer und Reichstreuhänder sprachen / Leistungsmöglichkeit entscheidet

In einer Großkundgebung zur Berufsaufklärungsaktion sprachen am Mittwochabend in der Aula der General-von-Briesen-Schule Obergebietsführer Kuhn und Reichstreuhänder Standartenführer Kendzia vor den Jugendlichen und ihren Eltern sowie einem Kreis besonders interessierter Gäste. Die Kundgebung war sehr eindrucksvoll aufgezogen, Bannorchester und HJ-Chor schmückten sie mit Musikvorträgen aus.

Bannführer Fenske eröffnete mit kurzen Worten die Berufsaufklärungsaktion der Hitler-Jugend. Obergebietsführer Werner Kuhn ging von der besonderen Bedeutung der Schule für unser Volkstum aus und stellte fest, daß man gerade hier bei uns begriffen habe, daß die Schule ein Geschenk der Gemeinschaft an die Kinder ist. Die Entscheidung, die jetzt die Jugendlichen mit ihren Eltern treffen, ist endgültig. Sie steigen, bildlich gesprochen, in einen Zug, aus dem es kaum mehr ein Aussteigen oder Umsteigen gibt. Die Berufswahl ist aber nicht nur eine Angelegenheit des einzelnen, sondern von schicksalhafter Bedeutung auch für das ganze Volk. Der Reichsjugendführer hat die Arbeit des Jahres unter das Wort gestellt: „Kriegseinsatz.“ So wollen wir auch die Berufswahl auffassen. Jeder soll sich den Beruf suchen, in dem er am meisten leisten kann. Beste Ausbildungsstätten stehen ihm heute dafür zur Verfügung. Ein besonderes Wort sprach der Obergebietsführer über die verschiedene Bewertung von Berufen, die er scharf ablehnte. Jeder Beruf hat seine Ehre, wie der Führer immer wieder herausstellt. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Landarbeit hin, die unter alten Vorurteilen krankt. Heute braucht der Bauer ein gut fundiertes, ausgedehntes theoretisches Wissen, wenn er Schritt halten will. Er hat deshalb mindestens ebenso wie jeder andere einen „erlernten“ Beruf. Der Obergebietsführer wies zum Schluß auf die besondere Verpflichtung des hiesigen Deutschtums hin und mahnte, auch auf diesem Gebiet rückhaltlos die gebotenen Pflichten zu erfüllen.

Reichstreuhänder Kendzia führte aus, daß bei der Berufswahl drei Gesichtspunkte im

Vordergrund ständen, nämlich das Wort vom Gemeinnutz, der vor Eigennutz geht, die Notwendigkeit, jede Arbeitskraft zweckentsprechend anzusetzen, und der Gesichtspunkt des Volkstumskampfes. Mit diesen Notwendigkeiten müssen die Berufswünsche in Einklang gebracht werden. Diese Planung erstreckt sich selbstverständlich auch auf die kommende Friedensarbeit, die keine geringeren Aufgaben stellen wird. Man braucht nur an das Bauwesen, den Wiederaufbau der Export- und Konsumgüter-Industrie, Schiffahrt und die Besiedelung des neuen Ostens zu denken, die alle unendlich viel tüchtige Menschen erfordern. Aufgabe der Berufsberatung ist die vorausschauende Planung. Wir müssen nach dem Wort des Führers den Beruf als einen Dienst am Volke auffassen. Freude an der eigenen Leistung, Steigerung des Arbeitsertrages und Erhöhung der gesamten Persönlichkeit sind die Früchte einer richtigen Berufswahl. Diese kann bei uns im besonderen nicht schwer fallen. Wir haben eine ausgebaute Textilindustrie, deren Weltruf gefestigt und gesteigert werden muß, wir brauchen einen weitschauenden und unterrichteten Kaufmannsstand und brauchen vor allem einen Bauernstand, der das Neuland nach modernsten Methoden für das Reich erschließt.

Die Ausführungen beider Redner wurden mit großem Interesse aufgenommen und zum Schluß durch Zustimmungskundgebungen unterstrichen. G.K.

Kinderbeihilfe an volksdeutsche Umsiedler. Der Reichsminister der Finanzen hat zugelassen (RdF-Erlaß vom 6. Januar 1943), daß die Kinderbeihilfe deutscher Umsiedler auch dann gewährt werden kann, wenn sie noch keine eigene Wohnung im Reichsgebiet haben, sondern sich mit ihrer Familie im Umsiedlungslager befinden.

Friedrich der Große und das Wartheland

Ein Abzeichen für die Gaustraßensammlung für das Kriegs-WHW. am 23./24. Januar

Zu den am 23. und 24. Januar bei der Gaustraßensammlung zum Verkauf kommenden Abzeichen, deren Entwürfe von dem Posener Graphiker Ernst Modlisch stammen, gehört auch ein Abzeichen,



das Friedrich den Großen darstellt. Im nachstehenden bringen wir dazu einen Abriss über den Großen Friedrich und den deutschen Osten aus der Feder von Prof. Dr. R. Wittram: Was der Große Kurfürst erstrebt und gefordert, aber nicht erreicht hat, das hat sein Urenkel, der Große König, verwirklicht: durch den Wiedererwerb Westpreußens und des Ermlandes bei der ersten polnischen Teilung (1772) verband Friedrich der Große die getrennten Teile der Monarchie und glich er einen alten deutschen Verlust aus. Friedrich der Große hat den deutschen Osten äußerlich zusammengefügt, und er hat ihn innerlich gekräftigt. Durch sein gewaltiges Siedlungswerk hat er vor allem dem menschenarmen Osten der Monarchie starke bauerliche Kräfte zugeführt. Im Rahmen der Kolonisation, die fast das ganze preußische Staatsgebiet erfaßte, ist die Entwässerung und Besiedlung des Oder-, Netze- und Warthebruchs die größte und politisch folgenreichste Leistung: sie gewann im Frieden eine Provinz.

Der König nahm überall im Osten wieder auf, was der Deutsche Orden einst begonnen hatte. Als er Westpreußen erwarb, war es ein unter polnischer Mißwirtschaft verwahrlostes Land. Kultur, Gesittung, Wohlstand konnten nur von Deutschen gehoben werden. „Das sicherste Mittel“, schrieb der König, „um diesen sklavischen Leuten bessere Begriffe und Sitten beizubringen, wird immer sein, solche mit der Zeit mit Teutsche zu meliren.“ „Teutsche Leute“, „sowie wir nur kriegen und da unterbringen können“, hat Friedrich der Große in Westpreußen und Teilen des heutigen Warthelands angesetzt. 1772/73 baute er den

Stadtgeschichtlicher Kalender

22. Januar 1828

Der vor einigen Wochen in Lodsch eingetroffene Modewarenfabrikant Louis Geyer aus Sachsen schließt mit der Regierung einen Vertrag über seine Niederlassung in Lodsch. Er verpflichtet sich, auf eigene Rechnung bis 100 Webstühle aufzustellen und sie mindestens zehn Jahre hier in Betrieb zu halten.

HJ.- und Jungvolk-Mützen punktfrei. Es wird klargestellt, daß die HJ.- und DJ.-Mützen im Katalog und auch in der Punktblätter bei der HJ.-Kleidung nicht aufgeführt sind. Die Reichszeugmeisterei hat außerdem in ihren Ausführungsbestimmungen bekanntgegeben, daß Dienstmützen jeder Art — auch Schiffschiffe —, für alle Gliederungen, mit Ausnahme der BdM.- und JM.-Mützen, nicht bezugsbeschränkt sind und daß der Verkauf gegen Vorlage des Mitgliedsausweises, jedoch ohne Kleiderkartenpunkte und ohne Uniformbezugschein, zu erfolgen hat.

Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 15.30—16: Kammermusik von Alexander Friedrich von Hessen (zum 80. Geburtstag). 16—17: Beschwungene Opern- und Konzertsinfonie von Weber bis Hugo. 17.15—18.30: Leichte Charakterstücke. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19—19.15: Wehrmachtvortrag: Unsere Luftwaffe. 19.20—19.35: Dr. Goebbels-Artikel: „Die Optik des Krieges.“ 20.15—21: Aus unserer Notenmappe von gestern. 22.20—22.30: Sportnachrichten. Deutschlandsende: 17.15—18.30: Konzertsinfonie unserer Zeit. 20.15—21: Komponisten im Waffennock. 21—22: „Marksteine Berliner Musikgeschichte.“

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter. Heute im Lauf des Nachmittags bis 18 Uhr holen die Ortsgruppen-Organisationsleiter oder im Verhinderungsfalle ein anderer Ortsgruppenamtsleiter beim Kreisorganisationsleiter, Zimmer 11 in der Kreisleitung, wichtige Unterlagen ab. Der Termin muß eingehalten werden.

Kreisleitung Stadt. Kreispressesamt. Infolge der Umgestaltung in der Leitung des Kreispressesamts sind mit sofortiger Wirkung sämtliche Meldungen, Berichte usw. über Parteielangensheiten an Kreispressesamtsleiter Pg. Dr. Pfeiffer, Schriftführung der Litmanstädter Zeitung, Ulrich-von-Hütten-Strasse 35 (Fernruf 195-80), oder dessen Vertreter einzureichen.

Og. Neustadt. Freitag 19 Uhr im Og.-Heim wichtige Dienstbesprechung für sämtl. Pol. Leiter, DAF und NSV. Og. Südring. Freitag 19.30 Uhr wichtige Stabsbesprechung mit Gliederungen.

Bromberger Kanal, der die Wasserverbindung zwischen Oder und Weichsel herstellt. Rechtspflege, Schulwesen, Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe und Industrie — es gab kein Gebiet, dem nicht die persönliche Energie des Königs zugute kam. Als Friedrich der Große starb, hatte er sich durch sein Kulturwerk im deutschen Osten ein Denkmal gesetzt, das allein genügen würde, seinen Namen unsterblich zu machen.



Hände weg vom Abwasch, Kohlenklaus! Denn wenn Kohlenklaus abwäscht, würden Ströme von heißem Wasser fließen, wo man genau so gut mit einem Bruchteil auskommt. Man darf eben nicht unter fließendem Wasser abwaschen. Auch in die Waschküche darf Kohlenklaus nicht rein. Er würde am liebsten für jedes Wäschestück einen Extrakessel heizen. Du und ich und wir alle gehen ihm aber nicht auf den Leim. Wir lassen uns nicht mit so abernur Sprüchen einwickeln wie: „Ach, das bißchen macht doch nichts aus.“ Viele Wenig machen ein Viel — Deutschland hat über 20 Millionen Haushalte. Wenn täglich jeder Haushalt nur etwas Kohle erspart, dann kommt eine riesige Menge zusammen. Du mußt dafür sorgen, daß Kohlenklaus sie nicht stehlen kann. Hier ist für ihn nichts mehr zu machen. — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Der Wahnsinnige aus Nevada

Eine amerikanische Grotteske von Alexander Keller

Hughes Bekker, ein Amerikaner aus Nevada, kam eines Tages zum gerissensten Anwalt von Oklahoma. „Sie müssen meine Vertretung übernehmen“, sagte er, „und ich zahle Ihnen, was Sie wollen, ich habe einen Polizisten verprügelt, darum will mich der Richter in Princetown einsperren. Das paßt mir nicht.“

„Schön“, entgegnete der Anwalt. „Was haben Sie bisher unternommen?“

„Was jeder vermögende Amerikaner an meiner Stelle getan hätte“, sagte Bekker. „Ich habe einen Freund zum Richter Dunmore geschickt — der Mann ist unbestechlich. Ich habe mit den Geschworenen gesprochen — die Kerls freuen sich, endlich wieder einmal einen Mann aburteilen zu können.“

Der Anwalt wiegte seinen massigen Schädel. „Dann sieht die Sache allerdings böse aus“, meinte er nachdenklich. „Aber ich weiß Rat — stellen Sie sich wahnsinnig. Über meinen Antrag muß Sie der Psychiater Dunmore vorlegen. Nähere Weisungen gebe ich Ihnen rechtzeitig. Seien Sie nur drei Tage vor dem Termin in Princetown!“

Drei Tage vor der Verhandlung trafen Bekker und der Anwalt in Princetown ein, und der Anwalt suchte sogleich den Richter Dunmore auf und erklärte ihm, sein Klient wäre wahnsinnig.

„Das kommt vor“, sagte Dunmore ruhig. „Ich werde ihm den Doktor Smith senden, er mag ihn untersuchen. Aber das sage ich Ihnen gleich — das Gutachten mache ich selbst. Smith wird nur Fragen stellen und die Antworten mir vorlegen. Aus diesen Antworten mache ich mir dann selbst ein Bild.“

„Mehr wünsche ich nicht“, entgegnete der Anwalt.

Am gleichen Abend erschien Dr. Smith in Begleitung eines Schreibers im Hotel. Er ging dreimal um Hughes Bekker herum. Dann stieß er ihn mit einem Finger: „Rasch! Antworten Sie. Wer war Stuart?“

Hughes zögerte keinen Augenblick. Todernst sagte er: „Maria Stuart war die Tochter eines Regisseurs aus Hollywood. Ihr Papa schrieb ein Drama unter dem Decknamen Shakespeare.“

Der Schreiber schrieb. „Die nächste Frage“, meinte Dr. Smith sarkastisch. „Wer war Sißähr?“ Sißähr ist die amerikanische Aussprache des Namens Cäsar. Bekker zuckte nicht mit der Wimper. „Sißähr, bester Freund von Birgham Young. Liegt in Salt Lake City begraben. Schrieb ein Kriegsbuch, das in fremde Sprachen übersetzt wurde. Spielte Würfel.“

Der Doktor grinste. „Weiter“, sagte er ermunternd. „Wer war Noah?“ Die Antwort kam sofort zurück: „Großer Mann. Tierliebe-

rant von Barnum und Gründer von New York. Hahaha!“

Dr. Smith entfernte sich. Am nächsten Tag verurteilte der Richter Dunmore den Angeklagten Hughes Bekker zu drei Monaten Gefängnis. Der Anwalt raste zum Richter. „Herr“, sagte er atemlos, „einen Menschen, der behauptet, Maria Stuart wäre die Tochter eines Regisseurs, Cäsar wäre ein Freund von Brigham Youngs und Noah ein Tierlieferant von Barnum, kann man doch nicht verurteilen!“

„Warum denn nicht?“ entgegnete Dunmore erstaunt. „Die Antworten waren logisch und richtig.“

Nein — es ist wirklich nicht leicht, in Princetown den Wahnsinnigen zu spielen. ay

Erzählte Kleinigkeiten

Die hochgebildete italienische Filmschauspielerin G. trifft, eben von einer Reise durch Deutschland zurückgekehrt, ihre noch nicht so berühmte Kollegin. „Es war herrlich in Deutschland“, sagte sie, „schade nur, daß ich die deutsche Sprache nicht beherrsche. Aber ich konnte mir helfen. Wenn es nicht anders ging, machte ich mich mit Latein verständlich.“ — „Eine gute Idee“, meinte die kleine Kollegin, „wenn ich mal fünf Minuten Zeit habe, lerne ich auch Latein!“

Der berühmte Komponist Engelbert Humperdinck war nicht nur ein außerordentlich zersetzter und verfehlter Mensch, er war auch rücksichtslos, besonders seiner Gattin gegenüber. Eines Tages saß er in großer Gesellschaft auf der Terrasse eines Hotels, da sagte er plötzlich zu seiner Frau: „Bitte, sag mal, zieht es an deinem Platz dort?“ Frau Humperdinck über die ihr ganz ungewöhnliche Besorgnis ihres Mannes erlitt, meinte: „Nein, hier zieht es abseits nicht.“ — „Dann bitte so gut und laß uns die Plätze tauschen, hier zieht es nämlich ganz entzückend!“

Kultur in unserer Zeit

Musik

Neuer Generalmusikdirektor für Dresden. Der bisherige Mannheimer Generalmusikdirektor Karl Elmendorff wurde als Nachfolger des nach Wien berufenen Generalmusikdirektors Prof. Dr. Karl Böhm in sein Amt als Direktor der Sächsischen Staatsoper von Gaudeliter Reichstatthalter Mutschmann in feierlicher Form eingeweiht. Elmendorff eröffnet seine Wirksamkeit in Dresden mit einer „Tristan“-Aufführung.

Ein Sängergau Mainfranken. Der stellvertretende Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Memmel (Würzburg), hat einen eigenen Sängergau Mainfranken errichtet. Für die Durchführung der großen Sängerfeste wurden die beiden Sängergäule Mainfranken und Franken zu einer „Fränkischen Sängergemeinschaft“ zusammengeschlossen.

Adolf Sandberger gestorben. In München starb im 80. Lebensjahr der Komponist und Musikwissenschaftler Geheimrat Professor Dr. Adolf Sandberger. Als Komponist ist Sandberger hervorgetreten mit Liedern, Klavierstücken, gemischten Chören, Männer-Chören, Kammermusik, Orchesterwerken und zwei Opern „Ludwig der Strenge“ und „Der Tod des Kaisers“. Die Arbeit Sandbergers ist durch viele Ehrungen anerkannt worden; er war Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und vieler auswärtiger Gesellschaften.

Neue Bücher

Gerhart Hauptmann: Griechischer Frühling. Reclams Universalbibliothek, Leipzig. — Der Bericht über die 1907 unternommene Griechenlandreise Hauptmanns, die nachhaltigen Einfluß auf sein Weltbild und sein gesamtes künstlerisches Schaffen ausübte, ist hier als Volksausgabe erschienen. Es ist u. a. begründet, daß dadurch das Tagebuch vom Besuch der alten Kulturstätten Olympia, Delphi, Korinth, Sparta und Athen breitesten Schichten zugänglich gemacht wird. Diese Dichtung ist nicht nur ein Kulturbericht, sie zeigt auch die völkischen Kraftströme, die im griechischen Bauernvolk noch vorhanden sind. Dr. Kurt Pfeiffer

Aus dem Wartheland

Verfallungs-Großaktion

In den Tagen vom 21. bis 24. Januar 1943 wird von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Gau Wartheland eine Verfallungs-Großaktion durchgeführt, die unter dem Motto steht: „Sieg um jeden Preis.“ Es werden im ganzen Gau innerhalb der vier Tage 800 Versammlungen durchgeführt, in denen bekannte Reichsredner, Reichseinsatzredner und Gauredner zu den deutschen Volksgenossen unseres Gaues sprechen werden. Die Versammlungen werden die Siegesgewißheit und die unbedingte Einsatzbereitschaft aller deutschen Volksgenossen unseres Gaues zum Ausdruck bringen.

Kutno

Wf. Eislaufbahn für unsere Jugendlichen freigegeben. Wie bereits im vergangenen Jahr wurde auch in diesem Winter die Spritz-Eisbahn an der Menzelstraße freigegeben. Es können sich alle Eislaufbegeisterten hier einfinden; die Turn- und Sportgemeinschaft Kutno stellt die Bahn jedem deutschen Volksgenossen zur Verfügung. Die Eislaufbahn befindet sich an der Menzelstraße auf dem Tennisplatz und ist jederzeit zugänglich.

Wf. Leihweise Ausgabe von Schier. Für den Kreis Kutno werden die Leihbücher durch die Turn- und Sportgemeinschaft Kutno verwaltet. Die Ausgabestelle werden durch die Sportgemeinschaft im Einvernehmen mit dem Sportkreisleiter bekanntgegeben. Es ist somit auch im Kriege die Möglichkeit vorhanden, auch in unserem Kreis den Schisport zu fördern.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Leslau

re. HJ-Führerschaft für neue Aufgaben ausgerichtet. Der Standort Leslau der Hitler-Jugend hielt vor wenigen Tagen mit den Führern und Führerinnen seine erste Tagung im Jahre 1943 ab. Im Rahmen dieser Tagung hielt der stellv. Bannführer Erfolgsführer Föls einen Rückblick über das vergangene Jahr. Scharführer Dr. Rühl hob besonders in die kürze beginnende Rechenschaftslegung für die gesamte Führerschaft des Standortes hervor, die im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften zur Durchführung gelangen soll. Erfolgsführer Cornils sprach über die Landdienst- und Landjahrfragen der HJ. Über die Arbeit der schon recht eifrigen Spielschar des Bannes berichtete der Musikreferent Scharführer Benker. Der Jugendwohnheimleiter des HJ-Wohnheimes Leslau erklärte die Notwendigkeit und den Sinn der Jugendwohnheime. Als letzte Referentin sprach die Mädelscharführerin Schöber über die fruchtbringende Arbeit der Schulhelferinnen des BDM. Ihre Ausführungen machten allen Zuhörern so recht die Wichtigkeit dieser Aufgabe klar. In freien Aussprachen wurden noch diese und jene Dinge des allgemeinen Dienstbetriebes be-

Ein Bauernhof muß stets krisenfest sein

Mangelnde Tüchtigkeit kann nicht durch Betriebsvergrößerung ersetzt werden

In einer sehr aufschlußreichen Arbeit nimmt Dr. habil. Hermann Priebe (Posen) zur Frage der Gestaltung und Größe des zukünftigen bäuerlichen Familienbesitzes in Deutschland Stellung, die im Band XXVII, Heft 4, der Berichte über Landwirtschaft (Reichsnährstandsverlag GmbH, Berlin N 4) zur Veröffentlichung gelangte. Diese eingehende Untersuchung, der als Grundlage die Arbeitsbuchführungen aus mehr als 100 bäuerlichen Beispielbetrieben des „Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft“ dienen, hat auch für das große Siedlungsgebiet und Neubauernland des Warthegaues besondere Bedeutung, und gerade die Betriebsgröße, die bei den Untersuchungen im Vordergrund steht, spielt sowohl bei der Neuansetzung von Bauern als auch bei der Landzulage bereits früher hier ansässiger Hofbesitzer eine wesentliche Rolle. Daher seien nachstehend Sätze wiedergegeben, die der mit den Verhältnissen unseres Gaues gut vertraute Verfasser über die Lebensfähigkeit und Krisenfestigkeit der Betriebe sagt.

Es heißt da u. a.: „Wir verlangen von einem Bauernhof, daß er auch in Notzeiten eine sichere Lebensgrundlage darstellt und krisenfest gegen Schwierigkeiten aller Art ist. Betriebe, die diese Grundlage bieten, werden als lebensfähige Bauernhöfe angesehen. Der Begriff der Lebensfähigkeit ist jedoch kein greifbarer Maßstab. Die Lebensfähigkeit eines Betriebes hängt von der Tüchtigkeit des Bauern und daneben von den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen ab.“

sprochen. Zum Abschluß der Führertagung richtete der Standortführer an alle den Appell, noch mehr als bisher ihre Pflicht zu erfüllen. Wir als Jugend, so sagte er, wollen nie müde werden und unsere Aufgaben und Arbeiten, die ebenfalls ihren Teil zur siegreichen Beendigung dieses großen Krieges beitragen, nur als Idealisten erfüllen.

re. Emdenfahrer begeisterte die Jugend. Das Deutsche Haus in Leslau war dicht gefüllt mit Jungen und Mädchen des Standortes Leslau der Hitler-Jugend, als vor einigen Tagen Werner Emden, ein waschechter Hamburger, über seine Erlebnisse von den Fahrten und vom Kampf auf unserem stolzen Hilfskreuzer „Emden“ des Ersten Weltkrieges erzählte. Über 300 junge Herzen schlugen schneller und höher bei den spannenden Ausführungen, die Werner Emden in seiner schlichten Art vortrug. Der Emdenfahrer sprach vom heroischen Kampfeinsatz und der gesamten Besatzung, von der großen Führerpersonlichkeit des Kommandanten von Müller-Emden und vom heldenhaften Untergang des stolzen Schiffes. Erfolgsführer Föls dankte namens des HJ-Standortes für die fesselnden Schilderungen.

Es besteht immer noch das Wort zu Recht, daß der Boden auf die Dauer so viel wert ist wie der Bauer, der darauf sitzt. Erst durch die über Geschlechter dauernde Kulturarbeit des Menschen kann aus der Erdoberfläche wertvoller Acker entstehen oder lebendiger Kulturboden erhalten werden. Durch Unverstand oder Raubbau dagegen verfällt das organische Leben, und auf weiten Flächen erscheinen die Betriebe plötzlich als nicht mehr lebensfähig. Es sei hier nur an die verlassenen Gebiete in Amerika erinnert, deren Böden nach kurzer Zeit durch Raubbau zerstört und den Windverwehungen anheimgefallen sind.

In diesem Zusammenhang ist zu betonen, daß alle den Bauernhof betreffenden Überlegungen in dieser Arbeit ausschließlich Familien voraussetzen, die dem deutschen oder uns nahe verwandten Volkstum anderer germanischer Völker angehören. Überall in Europa zeichnet sich die Grenze der deutschen oder germanischen Besiedlung gegenüber dem Wohngebiet anderer Völker in der gesamten Kultur des Landes sehr deutlich ab. Besonders groß sind die Unterschiede im Osten, da die Slawen am wenigsten an die schöpferischen Fähigkeiten des deutschen Bauern heranreichen.

In den mit deutschem und slawischem Volkstum durchmischten Gebieten, sind viele Höfe mit Menschen slawischer Herkunft besetzt, und es entsteht gerade dadurch häufig die irrtümliche Auffassung, daß Kleinbetriebe unter 15 oder 20 ha nicht lebensfähig seien. Wenn man ihren Ursachen nachgeht, dann kann man feststellen, daß manche Höfe nur darum einen mangelhaften Eindruck machen, weil die augenblicklichen Besitzer nicht den Vorstellungen entsprechen, die wir heute vom deutschen Bauern haben. Es handelt sich also weniger um nichtlebensfähige Höfe, als vielmehr um nicht leistungsfähige Familien.

Eine Änderung der Betriebsgrundlagen wäre in solchen Fällen erfolglos, und man kann niemals mangelnde bäuerliche Tüchtigkeit durch Vergrößerung der Betriebsfläche ausgleichen.

Für diese Tatsachen gibt es zahllose Beispiele. Auf dem ärmsten Heideboden der alten Bauernhöfe in Nord- oder Mittelhannover wachsen heute Zuckerrüben neben Spargelbeeten. Um Neutomschel im Warthegau haben deutsche Bauern die Landschaft soweit umgestaltet, daß die gefährlichen Wirkungen des Klimas vermindert wurden, auf ärmsten Böden intensive Kulturen gedeihen und die kleinsten Höfe 20jährigen Polenterror überstanden haben. Auf der wertvollsten kujawischen Schwarzerde um Kutno dagegen haben es die Polen nicht einmal verstanden, auch nur die naturgegebenen Möglichkeiten einigermaßen zu nutzen, und die „Bauernhöfe“ bestehen bei wenig ertragreichem Getreidebau und dürftigster Viehhaltung aus elenden Lehmhütten.

Konin

schw. Beginn der Schulungsaktion im Kreis. Als Auftakt zu einer Schulungsaktion der DAF im Kreis Konin sprach Pg. Schwoch (Konin) in einer Schulungsversammlung in Kramstried, die neben den Mitgliedern der DAF, auch von den Politischen Leitern und den Mitarbeitern der NSV, und des DFW, stark besucht war. Im Vordergrund seiner Ausführungen verglich der Redner die deutsche Heimat im Weltkriege mit dem totalen und freudigen Einsatz aller deutschen Menschen im heutigen Entscheidungskampf.

Lask

B. Versteigerung für das KWHW. Auf einem Kameradschaftsabend der Landwirte der Stadt Lask wurde bei einer Versteigerung für das Kriegs-WHW, 420 RM. gesammelt.

Hohensalza

W. Heranbildung einer jungen Führerschaft. Die Führerschule II der Hitler-Jugend des Gebietes Wartheland in Rabenburg bei Hohensalza beginnt wieder mit den laufenden Lehrgängen und erfüllt damit eine besonders dringliche Aufgabe im Warthegau. Obergelbtsführer Kuhn, der jeden Lehrgang in der Führerschule besucht, hat mit der Führung der Schule den Stammsführer Kurt Weber beauftragt, der im Einsatz an der Front schwer verwundet wurde und nach der Entlassung aus dem Lazarett sich sofort wieder der Arbeit an der Jugend zur Verfügung stellte.

L. Z.-Sport vom Tage

Die Eissportveranstaltung im Helenenhof

Nach dem überaus großen Erfolg der vorjährigen Eissportveranstaltung mit den Olympiasiegern Herber-Baier begegnet auch die für den kommenden Sonntag vorgesehene diesjährige Eissportveranstaltung großem Interesse. Nach dem bisherigen Kartenverkauf zu schließen, werden es wieder Tausende sein, die auf die Eissportstätte in der alten Radrennbahn im Helenenhof (Nordstraße) kommen. Allein die Wehrmacht und die Schulen haben mehrere Tausend Karten angefordert. Das vorgesehene Programm kommt allerdings auch allen Wünschen entgegen. Neben dem Eiskunstlauf, sowohl einzeln als auch im Paarlauf, zu dem beste Berliner Klasse erscheinen wird, ist an den bisherigen Berliner Eissporttagen im Sportpalast stets ausverkaufte Häuser erzielt hat, wird auch der Eistanz zu seinem Recht kommen. Die Berliner Eistanzgruppe mit erfahrenen Meisterkäuferinnen genießt im ganzen Reich den allerbesten Ruf. Doch auch der Kampfsport wird zu seinem Recht kommen, sind doch Eishockeyspiele mit einer starken Berliner Nachwuchsmannschaft und mit einer Posener Stadtmannschaft vorgesehen. Es wird jedenfalls am Sonntag auf dem Helenenhof eine Veranstaltung großen Ausmaßes mit stärkstem Besuch geben.

Die Boxveranstaltung auf den 28. 1. verlegt

Aus technischen Gründen muß die für heute abend vorgesehene Boxveranstaltung „Der erste Schritt“ auf Donnerstag, 28. 1., verlegt werden.

Besselmann Punktsieger über van Dam

In Hamburg kämpften der Titelverteidiger Besselmann, Köln (14 kg) und sein Herausforderer der niederländische Meister van Dam (70,9 kg), um die Europameisterschaft im Mittelgewichtsbereich. Nach einem teilweise sehr dramatischen 15-Runden-Kampf wurde Besselmann zum Punktsieger erklärt, so daß er also weiter im Besitz der Europameisterswürde bleibt.

Kn.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: **HORST WALTHER, z. Z. bei der Wehrmacht, WALLY WALTHER, geb. TETZLAFF, Berlin, Litzmannstadt, Fänkampstr. 13, 22. Januar 1943.**

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 25. 12. 1942 in Afrika unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Nefte und Vetter, der **Pionier Alfred Lange**

Inhaber der Ostmedaille im Alter von 20 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. In tiefer Trauer: Die Eltern, eine Schwester, zwei Brüder, davon einer z. Z. bei der Wehrmacht, der andere bei der Gend., Großmutter, Schwäger, Schwägerin, Nichten, sowie Verwandte und Bekannte. **Rosamund, Kr. Litzmannstadt, im Januar 1943.**

Für Führer, Volk und Vaterland fiel am 27. 11. 1942 bei den schweren Kämpfen bei Weikije Luki mein herzenguter Bruder, der **Gefreite Otto Kolodziejki**

Inh. des Verdienstkreuzes, Inf.-Sturmabz. in Silber u. d. Ostmed. geb. am 10. 5. 1917 in Brandenburg. In tiefer, stolzer Trauer: Die Schwester **Martha Richter, geb. Auerbach**, sein geliebter Neffe **Wald und Schwager, die Schwester Elfride Klebsattel, geb. Kolodziejki**, Nefte und Nichte, Schwager, z. Z. im Felde, drei Brüder **Roman, Max, Bruno, Max z. Z. im Felde**, Stiefeltern, zahlr. Verwandte und Bekannte. **Litzmannstadt, Frickestr. 4.**

Am 20. 1. 1943 verschied unerwartet nach kurzem, aber schwerem Leiden meine unvergessliche Mutter, unsere geliebte, herzengute Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante.

Wanda Fischer geb. Kohnke

im Alter von 61 Jahren. Die Bestattung unserer teuren Toten findet am Sonntag, dem 23. 1. 1943, pünktlich um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofs, Gartenstraße, aus statt. Tieftrauernd: Der Gatte **Julius Fischer, der Sohn Dr. med. Alfred O. Fischer, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 149.**

Danksagung. Für die liebevolle Anteilnahme, die mir bei dem schweren Verlust meines lieben Vaters

Theofil Paltschinski

zum Ausdruck gebracht wurde, spreche ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus.

Vater Paltschinski, Litzmannstadt, 21. 1. 1943.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
Nr. 35/43. Ausgabe von Marinaden. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 125 g Marinaden. Auf den Abschnitt 3 der Fischkarte (Marinaden) bei:
Auftraggeber, Nr. 2101—2770
Bauer, Erich „ 2951—3620
Braun, Else „ 3751—4370
Brück, Robert „ 4101—5340
Ernst, Elvira „ 4761—5380
Fritze, Irma „ 4481—5100
Gampe, Hugo „ 5401—6640
Gampe, Robert „ 4401—5020
Gehr, Griesel „ 5421—6660
Hampel Hugo „ 4001—4620
Auf den Abschnitt 4 der Fischkarte (Marinaden) bei:
Clotuch, Irene „ 621—Ende
Pollak, Alfons „ 1—330
Laudel, Klara „ 1—220
Auf den Abschnitt 5 der Fischkarte (Marinaden) bei:
Clotuch, Irene „ 1—30
Oswiak, Karl „ 1—100
Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. — Litzmannstadt, den 21. Januar 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Aht. B.

Nr. 35/43. Veröffentlichung eines Beschlusses. Beschluß über die Erhebung von Beiträgen nach § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 in Verbindung mit § 2 Ziffer 2 und 3 der Ortssatzung vom 10. 12. 1940. Gemäß § 55 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 beschließe ich hiermit: Der westliche Gehweg einschließlich der dazugehörigen Randsteine sowie die Einfahrten der Hauslände zwischen Horst-Wessel- und Ostlandstraße müssen neu ausgebaut werden. Zur Deckung der durch diese Veranstaltung entstandenen Kosten werden von den Grundstückseigentümern, die anlieger an diesem Straßenteile sind, folgende Beiträge von den Gesamtkosten der ausgeführten Arbeiten erhoben: Für den Ausbau der Gehwege und Randsteine 60%; für den Ausbau der Grundstückeinfahrten 90%. Die Beiträge werden entsprechend den Quadratmeterflächen der erneuerten Gehwege und Einfahrten und den Längen der verlegten Randsteine errechnet. Die Gesamtkosten der vorbereiteten Veranstaltung betragen 13.558,00 RM. Die Pläne der Veranstaltung nebst Kostenanschlag liegen vom 23. Januar 1943 ab für die Dauer von 4 Wochen im Dienstgebäude, Schlageterstraße 123, Erdgeschoß, Zimmer 3, zur Einsichtnahme aus. Einwendungen gegen den Beschluß können während der gleichen Frist bei dem Unterzeichneten angebracht werden. Litzmannstadt, den 22. Januar 1943. Der Oberbürgermeister — Tielbaum.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Velox-Flanz-Durchschreibebuchhaltung zu haben bei Generalvertreter **Lotte Lenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123, Ruf 237-62.**

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkefritsch, Buschlin 96 — Ruf 128-02.

OFFENE STELLEN

Buchhalter(in), firm in Durchschreibebuchführung, vertraut mit Kontenrahmen eines Fabrikationsbetriebes, von Textildruckern gesucht. Angebote unter 6449 an die L.Z.

Drogist, selbstständig und fachkundig, auch im Einkauf, zur Leitung einer größeren Drogerie in Litzmannstadt möglich. Angebote unter 6449 an die L.Z.

Webmeister von Baumwollwarenfabrik gesucht. Angebote u. 6444 an die L.Z.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter, zuverlässig, mit gediegenen betriebswirtschaftlichen u. steuerlichen Kenntnissen übernimmt Buchhaltung, Beratung, Prüfung und ständige Betreuung. Tätigkeit auch außerhalb Litzmannstadt. Angebote unter A-1608 an die L.Z.

Technischer Leiter einer Strumpffabrik mit langjähriger Erfahrung sucht neuen Wirkungskreis, evtl. als Teilhaber. Zuschriften unter 6483 an die L.Z.

MIETGESUCHE

RAD-Arzt sucht sofort freundl. möbl. Zimmer bei deutscher Familie. Angebote unter 6530 an L.Z.

Gut möbliertes Zimmer sucht Kaufmann für sofort oder später. Angebote unter 6537 an L.Z.

Junges Polizeibeamter sucht dringend möbl. Zimmer. Lage gleich. Angebote unter 6541 an L.Z.

Möbl. Zimmer gesucht. Eigene Bettwäsche vorhanden. Frau Schabrowsky, Hotel Schwabenhof.

VERLOREN

Haushaltsausweis der Marie Buchholz, Heistr. 27, w. 4 b. verloren.

Zwei Fleischkarten auf die Namen Klara und Eduard Wolter, Meisterhausstraße 111, w. 18, verloren.

Braune Lederaktenmappe, Inhalt: Arbeitsanweisung, Staatsangehörigkeitskarte, Arbeitssteuerkarte des Harry Pudritz auf dem Bahnhof Galkowek verloren. Abzugeben Frickestr. 330, bei Kurtz.

Große Aktenmappe verloren. Inhalt: Paß, Kleiderkarten, Scheckbuch, Aktienpapiere. Eigentümer Günther Preissner. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Firma Geyer, Adolf-Hitler-Straße 293.

ENTLAUFEN

Schäferhund, gelbbraun, auf den Namen „Wolf“ hörend, mit Halskette, am 18. Januar in Kutno entlaufen. Um Rückgabe gegen Belohnung, evtl. fernmündl. Nachricht unter Kutno Nr. 2 wird gebet.

THEATER

Städtische Bühnen. — Freitag, 22. 1. 1943 Uhr F-Miete Freier Verkauf. Erstaufführung „Die große Kurve“. — Sonnabend, 23. 1. 1943 Uhr G-Miete Freier Verkauf. „Die lustige Witwe“. — Sonntag, 24. 1. 1943 Uhr HJ-Vorst. „Herz am rechten Fleck“. 19.30 Uhr Freier Verkauf „Wiener Blut“. — Montag, 25. 1. 1943 Uhr A-Miete Freier Verkauf „Die lustige Witwe“.

Kammerspiele, General-Litzmannstadt. — Sonnabend, 23. 1. 1943 Uhr H-Miete Freier Verkauf „Almeé“. — Sonntag, 24. 1. 1943 Uhr KdF. 11 Ausverkauf „Die andere Mutter“. — Montag, 25. 1. 1943 Uhr Ausverkauf „Die andere Mutter“.

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Letzte Woche. Der Welt-Harlan-Farbfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Kurt Meisel, Rudolf Prack, Annie Rosar. Telefon. Bestellungen können nicht entgegengenommen werden. Vorverkauf, auch für Sonntagabend und Sonntag von 12 bis 16 Uhr.

Ufa-Casino, Große Märchentage: Freitag, d. 22., Sonnabend, d. 23., Montag, d. 25. um 12.30 Uhr, Sonntag, d. 24. um 9.30 und 12 Uhr. „Der Froschkönig“. Dazu das reichhaltige Beiprogramm: „Der betrogene Räuber“, „Max und Moritz“, „Sträfling Nr. 3“.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr, sonntags auch 12 Uhr „5000 Mark Belohnung“. Der neue Bavarica-Kriminalfilm mit Martin Urtel, Olly Holzmann, Wilhelm König, Friedrich Domin, Hilde Sessak. Spielleitung: Philipp Lothar Mayring. Vorverkauf ab 12 Uhr, sonntags ab 10 Uhr.

Ufa-Kinlo, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr „Wir zwei“. Näheres im Sonderinserat.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr „Hab mich lieb“. Ein Ufa-Film mit Marika Röck, Viktor Staal u. a. Vorverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12 Uhr.

Palast, Am 24. Januar 11 u. 13 Uhr Jugendvorstellungen „Kleider machen Leute“ mit Heinz Rühmann. Kartenverkauf ab 9 Uhr.

Capitol, Zietzenstr. 41. Anfangszeiten: 15, 17.45 u. 20 Uhr. Nur bis Montag. „Tosca“. Ein Scaler-Film im Bavarica-Verleih in deutscher Leidenschaft und Romantik.

Capitol, Sonnabend 13 Uhr, Sonntag 10.30 Uhr Karl May: „Durch die Wüste“.

Adler, Buschlin 123, 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Die Landstreicher“ mit Paul Hörbiger, Lucie Englisch u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr, sonntags auch 12 Uhr „Die Rothschilds“. Kartenvorverkauf täglich ab 13.30, Sonntag ab 10 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 u. 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17, 19.30 Uhr „Capriccio“. Nur geschlossene Vorstellungen. Sonntag Vorverkauf ab 10 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Die kleine Sündenin“. ***

Mimosa, Buschlin 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Frau Luna“ mit Paul Kemp, Theo Lingner. Nur geschlossene Vorstellungen. Sonntags Vorverkauf ab 10 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Fronttheater“ mit Heli Finken-zeller, René Deltgen u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr. Es läuft der Film: „Fronttheater“.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Blind im Jahr“ mit Danielle Darrieux und Albert Préjean.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ mit Marika Röck und Willy Fritsch.

Turm, Meisterhausstraße 62. Beginn: 15, 17.30 und 20 Uhr „Nanette“ mit Jenny Jugo und Hans Söhnker. Nummerierte Plätze.

Pabianice — Capitol. 22. 1. 43 15 Uhr „Wundervolle Märchenwelt“. 17.15 und 20 Uhr „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ mit Marika Röck und Willy Fritsch.

VOKSBILDUNGSSTÄTTE

Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Vorrangsdienst: Der Vortrag Dr. W. Linden fällt aus. Die bereits gelösten Eintrittskarten werden an der Abendkasse und in der Vorverkaufsstelle bis zum 25. 1. 1943 zurückgenommen. Arbeitsgemeinschaft: Achtung, heute 5. Abend der Arbeitsgemeinschaft Dr. Gottfried Grünberg „Aus der Lebenskunde“: Hormone. Voksbildungsstätte, Eingang B, Raum 7.

VEREINIGUNG

Deutscher Alpenverein, Zweig Litzmannstadt. Die Schilfste DAV, wird am Sonntag, dem 24. 1. 1943, eingeweiht. Gleichzeitig beginnen die Schilfste des NSRL. Gemeinsame Abfahrt 8 Uhr mit Sonderwagen nach Zgierz. Treffpunkt 7/8 Uhr Deutschlandplatz, Ecke Hohensalza.

VERKAUFE

Kl. Korbett, Laufgitter, Hausschuhe, Gr. 21, zusammen 22,—, verkäuflich Hohensalza, Straße 121.

Frischmelkende 5-jährige Rassenkuh mit Kalb für 925 RM. verkauft Zacharias, Dombrowa Nr. 2, bei Koitnik.

Ein lustiger Film rings um die Ehe

WIR ZWEI

Die neue Filmkomödie der Forum mit

Sture Lagerwall, Signe Hasso

Heute Erstaufführung: 14³⁰, 17¹⁵, 20³⁰

Jugendliche nicht zugelassen

RIALTO

CAPITOL

Nur bis Montag „TOSCA“ Jugendliche nicht zugelassen!

ein Scaler-Film im Bavarica-Verleih in deutscher Sprache. Ein Film voll stidlicher Leidenschaft und Romantik

Sonabend 13 Uhr u. Sonntag 10³⁰ Uhr Karl May „DURCH DIE WÜSTE“ Jugendliche zugelassen.

MONCHENER HOFBRÄU

AM WITTENBERG-PLATZ BERLIN W

Auch heute — wie früher: Die gute Küche! Die gepflegten Biere! Die aufmerksame Bedienung! Die schönen Gasträume

BESITZER: PAUL ROLF

Der Name bürgt für Gastlichkeit!

Morkit

Schützt die Saat gegen Vogelfraß.

Genau so einfach wie Ceresan-Trockenbeize anwendbar!

Sofort drilwähiges Saatgut!

»Bayer«

I. G. FARBEINDUSTRIE AKTIENGESellschaft

FRANZENSCHUTZ-ABTEILUNG LEVERKUSEN